

GEDANKEN ZUR ENTSTEHUNG DER GRUNDSCHULE QUIREIN



Ab dem 1. September 1972 übergab mir Bischof Gargitter die deutschsprachige Seelsorge der Pfarre Christ König in Bozen. Zum ersten Mal wurde anfangs Dezember desselben Jahres ein Pfarrgemeinderat gewählt. Der Sitz der deutschen Seelsorge war im Gebäude des deutschen Kindergartens St. Quirinus in der Horazstrasse untergebracht.

Die deutschsprachigen Kinder erhielten dort eine gute Betreuung und Führung. Aber nach dem Abschluss des Kindergartens wurden die Kinder in drei verschiedene Grundschulen geschickt: nach Gries, in die Goetheschule und in die Manzonschule. Viele Kinder mussten weite und gefährliche Schulwege zurücklegen. Der größte Nachteil für unsere Pfarre war, dass bei uns keine Erstkommunion und keine Firmung stattfinden konnte. Eine Grundschule im Pfarrgebiet wurde immer dringender. Gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat und vielen Eltern suchten wir nach einem Ort für die Schule. Einen solche fanden wir im Gebäude der Ex-Marco-Polo Schule auf der Quireiner Wassermauer. Nun galt es, die Zustimmung der zuständigen Autoritäten und der Besitzerin zu erreichen. Das war ein sehr mühevoller Weg. Mit Hilfe des Pfarrgemeinderates, von vielen tüchtigen Eltern und von gutgesinnten Politikern gelang es uns, in einer relativ kurzen Zeit die Unterbringung von fünf Schulklassen in der Ex-Marco Polo Schule zu erreichen. Wenn ich nicht irre, konnte dort im Herbst 1975 der Schulunterricht beginnen. Wir waren uns bewusst, dass diese Lösung nicht die beste, aber für das Gemeinschaftsleben eine sehr notwendige war. Ein Schulgebäude mit besseren Räumen im Pfarrgebiet wäre sicher sehr zu wünschen. Wer weiß, was die Zukunft bringt?

Ich wünsche dem Pfarrer Walter Außerhofer, dem Pfarrgemeinderat und dem Lehrpersonal Gottes Segen für ihre sehr wertvolle Arbeit. In großer Dankbarkeit und Freude denke ich gerne an die Zeit zurück, in der ich in der Pfarre Christ König als Seelsorger und Katechet mit Hilfe von so guten Mitarbeitern und der Seelsorgshelferin wirken konnte.

Mit herzlichen Grüßen von Raimund Perathoner, Pfarrer

Raimund Perathoner

Quireiner Eltern werden kämpfen

Deutsche Volksschüler sind auf drei Adressen verteilt: Schulweg ist ein Problem

„Wir müssen davon ausgehen, daß die Schulraumnot in Bozen eine Tatsache ist, die objektiv besteht. Man dürfte das Problem also nicht nur aus der Perspektive einer Volksgruppe sehen, so als ob einer dem anderen die Schulräume nicht gönnen würde...“, meinte ein Vater im Rahmen eines Elternabends, wo Anfang dieser Woche die Forderung nach Volksschulclassen im Stadtviertel Quirein zur Diskussion gestanden hat. „Aber“ — hieß es von anderer Seite — „es wäre naïv zu glauben, die Bereitstellung von Schulräumen für die deutschen Volksschüler in Quirein sei nur ein verwaltungstechnisches und nicht vor allem ein politisches Problem...“. Der zähe Widerstand, auf den die Aktion Schulraumbeschaffung bisher

gestoßen ist, ist jedenfalls ein klares Indiz dafür, daß man ein Politikum vor sich hat. Seit zwei Jahren bemüht sich ein Elternkomitee (Vorsitz: Elisabeth Unterer) darum, eine deutschsprachige Volksschulklasse für Quirein ins Leben zu rufen. Bei einer ersten Elternversammlung im März 1975 hatte man dem Ehrengast L.R. Zelger anhand eines Stadtplanes vorgerechnet, welche Schulwege die Quireiner Kinder heute zurückzulegen haben. Der Landesrat hat seine Unterstützung zugesagt. Etwas ist dann auch geschehen: Im September 1975 hat das Schulamt zwei Lehrstellen errichtet. Jedoch bis heute ist es nicht gelungen, das Raumproblem für die Quireiner Volksschüler zu lösen.

Quelle: Dolomiten, 5./6. Februar 1977

1. Die Eltern von Quirein beklagen sich, daß sie nicht wert waren, vom Herrn Ferrari eine schriftliche Antwort zu erhalten, obwohl sie um eine solche baten.
2. Bis vor kurzem hat man uns beruhigt, daß wir unsere Schule in der Ex-Marco-Polo-Schule erhalten werden. So äußerte sich Gemeinderat Holzer, die Direktoren von der Goetheschule und Rosminischule ebenfalls, Möbelauftrag, dementsprechend ging man bei der Einschreibung der Schüler vor und benachrichtigte man die Eltern
3. Man hatte einen politischen Weg eingeschlagen. Geht man diesen Weg nicht mehr? Ergibt sich nicht daraus eine politische Enttäuschung für unsere Bevölkerung?
4. Betreffs Schulraumplanung und Errichtung von Notschulen las man in letzter Zeit manchen Artikel in der Zeitung, aber von einer Quireinerschule war nie die Rede. Wurde unser Problem nicht mehr behandelt?
5. Unsere Gründe für eine Quireinerschule waren: zu weiter Schulweg und Zersplitterung der dt. Gemeinschaft.
6. Wir können jetzt unmöglich die Eltern wegen der Räume im Lyzeum befragen, wie Frau Direktor Kuppelwieser es wünscht. Das hätte man bei der Einschreibung tun müssen.
7. Schwierigkeiten im Lyzeum: der Stadtteil unterhalb der Drususstr. würde sich für die Manzonschule entscheiden. Nur die Goetheschule würde entlastet, aber Gries belastet. Turnen müßte auch in einem Raum der Danteschule(Quireinerstr.) möglich sein. In der Goetheschule hätte der Großteil der Schüler nur Vormittag Unterricht.
8. Nach unserem Wissen besteht zwischen Besitzerin und Land ein noch nicht geregeltes finanzielles Problem. Mit gutem Willen müßte man es lösen können.
9. Die Enttäuschung der Quireinereltern wird sehr groß sein und das Elternkomitee würde ihre dreijährige Kampfarbeit beendet sehen.

Erinnerungen...

aufgeschrieben von Frau Dr. Elisabeth Unterer



5. Klasse 1980

Am 18. März 1975 berief Raimund Perathoner, damals Seelsorger im Stadtviertel Quirein, eine Elternversammlung ein. Es ging um das brennende Problem: Wie bekommen wir eine Grundschule für unsere Kinder?

Zu diesem Zeitpunkt waren die Volksschüler in drei Schulen aufgeteilt: Goetheschule - Gries - Rovigostraße. Auf jeden Fall bedeutete dies lange, gefährliche Schulwege, organisatorische Schwierigkeiten für die Eltern und vor allem war es unmöglich, so etwas wie eine Stadtviertelidentität oder ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen zu lassen. Natürlich war es für den Seelsorger auch schwierig Familien anzusprechen bzw. eine Pfarrgemeinde aufzubauen. Dazu bestand seit dem Jahre 1970 in der Horazstraße ein neuer Kindergarten, der die Kinder und deren Eltern bereits näher brachte und das Bedürfnis nach einer weiterführenden Schule weckte.

Der Weg von dieser Elternversammlung bis zum ersten Schultag an der Quireiner Wassermauer im Herbst 1977 war allerdings lang und dornenreich. Zuerst wurde ein Elternkomitee gegründet und dann begannen die Behördengänge. Alle deutschsprachigen Politiker, an die wir uns wandten, erklärten sich natürlich mit unserem Begehren solidarisch und wollten uns unterstützen und halfen uns auch, namentlich zu nennen sind der damalige Landesrat Zelger, der im Viertel wohnende Gemeinderat Holzer und die Vizebürgermeister Erich Buratti und Hanns Egger. Die größte Schwierigkeit stellte aber das Finden von geeigneten Räumlichkeiten dar. Eine Unterbringung in den Räumen der Schule in der

Quireinerstraße - wie dies zuerst ins Auge gefasst war - erwies sich als absolut unmöglich, wohl aus ethnischen Gründen. Auch das Schulamt war von unseren Forderungen nicht begeistert, schließlich mussten ja die Stellenpläne umgeändert werden.

Doch eines Tages, wir wollten unser Unterfangen als fast aussichtslos schon fallen lassen, wurden der Gemeinde die Räumlichkeiten der ehemaligen privaten Handelsschule Marco Polo angeboten. Dann ging alles sehr schnell, die Eltern waren von der ruhigen, verkehrsmäßig ungefährlichen und zentralen Lage begeistert. Bald darauf konnten bereits 3 Klassen einziehen, die inzwischen in der Goetheschule, nach Einzugsgebiet zusammengestellt, in Wartestellung lagen. Dank gebührt in diesem Zusammenhang auch der damaligen Direktorin der Goetheschule, Frau Direktor Kuppelwieser, die uns sehr unterstützt hat.

Einmal eingezogen bedeutete aber nicht, dass nun alles wie am Schnürchen lief, nun begannen die Ansuchen bei der Wildbachbehörde um einen „Pausenhof“, denn die Talferwiesen - ohne Einzäunung - boten zwar jede Menge Freiheit, aber auch Gefahr. Später wurde immer wieder in regelmäßigen Abständen die Hiobsbotschaft verkündet, dass der Mietvertrag der Besitzerin mit der Gemeinde nicht mehr verlängert würde und also die Schule von einem Tag auf den anderen auf der Straße stünde. Aber auch dieses Problem konnte - wie die Gegenwart zeigt - gelöst werden.

Nun ist in dieser Schule schon eine ganze Generation herangewachsen, darüber freuen wir uns. Und wir aus dem „alten Elternkomitee“ hoffen, dass die Quireiner Schule noch lange einen kulturellen Mittelpunkt für das Gemeinschaftsleben dieses Stadtviertels darstellen wird.



5. Klasse 1994

Der Pausenhof der GS Quirein...

aufgeschrieben von Herrn Kompatscher Peter

Kurz nach der Einschulung meiner Tochter an der Grundschule Quirein im Jahr 1978 stellte sich den Eltern und Lehrern ein Problem.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die erst kürzlich gegründete Schule nämlich noch keinen Pausenhof im üblichen Sinne, sondern die Kinder hielten sich auf den Wiesen vor dem Schulgebäude auf. Dadurch war einerseits die Aufsicht ein Problem, zum anderen nutzen auch viele Hundebesitzer diese Wiesen, sodass die Kinder leider regelmäßig in Hundekot traten. Die einzige Alternative war die Errichtung eines eingegrenzten Areal.

Da der damalige Gemeindeabgeordnete Herr Holzer auch Kinder an der Grundschule hatte, versprach er sich um das Problem zu kümmern und innerhalb kürzester Zeit hatte die Schule ein mit grünen Drahtzaun eingegrenzten Pausenhof.

Leider sollte die Freude der Lehrer, Eltern und Schüler nicht lange währen, denn schon bald stellte sich heraus, dass die Wiesen vor der Schule nicht in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde, sondern der Wildbachverbauung vielen.

Von dort kam die Aufforderung den Zaun wieder zu entfernen. Gespräche mit Herr Sepp Mair Verantwortlicher der Wildbauverbauung scheiterten leider, sodass schließlich Herr Schmid Christoph; Elternvertreter, beim Landeshauptmann Magnago vorsprach. Ein anschließendes Gespräch zwischen den Elternvertretern und Herrn Sepp Mair brachte endlich eine Einigung. Man wollte einer Gruppe Eltern die Konzession erteilen den Zaun zu errichten. Als die Gemeinde, mit der zu sprechen sich Herr Mair geweigert hatte, erfuhr dass der Zaun in Eigenregie gebaut werden sollte, wurde dort ein Dringlichkeitsbeschluss erwirkt, die nötigen Geldmittel flüssig gemacht und so steht bis heute auf der Wiese vor der Grundschule Quirein ein Holzzaun der das Pausenareal der Schüler eingrenzt.

Der Schulrat...

Die Grundschule Quirein war dem Sprengel Gries unterstellt, wodurch auch im Schulrat die Quireiner von Grieser Eltern vertreten wurden. Da nun in Kürze Neuwahlen anstanden und es an der Grundschule Quirein einige schwerwiegende Probleme gab, die es zu lösen galt, beschloss eine Gruppe Eltern um Mia Merler, Luis Benedikter, Christine Schmidt, u.a.m. dass es sinnvoll wäre selbst im Schulrat vertreten zu sein. Man war der Meinung dass es bei diszipliniertem Wahlverhalten durchaus möglich sein sollte ein bis zwei Vertreter in den Schulrat zu bringen. Eine Wahlliste wurde erstellt und am Stichtag so zeitig in Gries eingereicht, dass die Quireiner den Listenplatz 1 erhielten. Bei der anschließenden Wahl wurde auch das Wahlziel voll erreicht und so war die Grundschule Quirein ab diesem Zeitpunkt durch zwei Eltern, Mia Merler und Kompatscher Peter im Schulrat bestens vertreten.

Sehrgehrter Herr Landesrat
Sepp Mayr
BOZEN - Cesare Battisti-Str. 23

Als deutscher Seelsorger der Pfarrei Christ - König in Bozen komme ich heute mit einem besonderen Anliegen zu Ihnen. Wie Sie wissen, hatte unsere deutsche Bevölkerung in der Pfarrei keine Volksschule. Die meisten unserer Kinder mußten auf verkehrsreichen Straßen einen dreißigminutenlangen Weg zurücklegen, um eine der drei außerpfarrlichen Volksschulen zu erreichen. Nach jahrelangem Ringen konnten endlich 5 Volksschulklassen in der "Ex-Barco Poloschule" untergebracht werden. Nun besitzt diese Schule aber keinen Spiel- und Turnplatz. Die Wiesen der anliegenden Fronsiede sind wegen der Hundeerkrante so verschmutzt, daß man die Kinder nicht hineinlassen kann. Außerdem bildet die Talfer eine Gefahr für die Kinder. Übrigens existiert in der ganzen Quireiner Gegend kein Spielplatz für die deutschen Kinder.

Deswegen ersuche ich Sie in Namen aller Eltern der Pfarrei-
meinde, uns behilflich zu sein, daß ein Stück der Talfer Gasse als Spiel- und Turnplatz und außerhalb der Schulzeit als Spielplatz der Pfarrkinder eingezäunt werden kann.

Für Ihren Einsatz für unsere Sache danke ich Ihnen in Vornam und grüße Sie recht herzlich.

Raymund Perathoner

Raymund Perathoner, Seelsorger
Fronzestraße 4, 18 - Bz

Bozen, den 15. März 1978.

PROVINCIA AUTONOMA BOLESANO -ALTO ADIGE

CONTRATTO DI LOCAZIONE

Rep. Nr. 9571 Bolzano, li 16.11.73

In esecuzione dell'ellogata delibera nr.3513 dd. 4.9.1973 della Giunta Provinciale di Bolzano, registrata alla Corte dei Conti il 31.10.1973 reg. nr. 20 fo.nr. 145 tra il signor dott. Silvius Ragnago Presidente della Giunta Provinciale e legale rappresentante della Provincia Autonoma Bolzano Alto-Adige, di seguito chiamata Provincia, e la sig.ra Vera Donatta Telchini, nata il 24 novembre 1921 a Bolzano residente a Bolzano viene convenuto quanto segue:

1) la signora Vera Donatta Telchini, concede in locazione alla Provincia che accetta le unità immobiliari pertinenza materiale n.1 e n.2 delle p.ed. 2531 della partita tavolare 2302/II C.C.di Gries sito nel seminterrato e piano rialzato dello stabile civico nr.4 in Bolzano, lungo Valvera S.Guiri- no costituite complessivamente da:

- p.m.1 - 6 aule, 1 sala conferenza, 1 direzione, 1 segreteria, 5 WC, scale e corridoi, 2 anti WC;
- arredamento e macchine da scrivere e contabili in dotazione dei locali di cui sopra come da inventario che viene redatto in contraddittorio con la lo-

Registrato a Bolzano addi 21.11.1973
Vol. 66 A 1 p.m. al n. 0353
Esatto Lire 20.300 di cui Lire _____ per trascrizione

catrice;

2) I beni sopradescritti vengono locati nello stato di diritto e di fatto in cui alla data della firma del presente contratto si trovano, stato che risulta dall'allegato verbale di consistenza e mantenimento;

3) Qualora lo stato dell'arredamento e delle macchine da scrivere e contabili risultasse, all'atto della riconsegna alla locatrice, non conforme allo stato risultante dal verbale di consistenza e mantenimento allegato al presente contratto, fatto salvo il normale deterioramento d'uso, le parti convengono che i beni eventualmente deteriorati vengano indennizzati nella misura che si riterrà più congrua, rimanendo fin d'ora inteso fra le parti che i beni eventualmente deteriorati potranno ^{essere} sostituiti con beni diversi da quelli locati purché tali da assicurare un analogo utilizzo.

4) Il presente contratto ha la durata di due anni con decorrenza dal 1 settembre 1973 e si rinnova tacitamente di due anni in due anni qualora una delle parti non dia diadetta almeno nei mesi prima della scadenza a mezzo di lettera raccomandata con ricevuta di ritorno.

5) Per il primo anno di locazione (1 settembre 1973-

31 agosto 1974) e limitatamente ad esso, il servizio di pulizia e di custodia dei locali viene assicurato dalla locatrice o svolto da persone di sua fiducia. L'ammontare della spesa relativa, fissata in Lire 100.000.- mensili, verrà pagato dalla Provincia in rate bimestrali posticipate. In relazione alle prestazioni in parola la locatrice dichiara di essere persona privata e pertanto non soggetta a IVA.

6) Il canone di affitto, relativo ai locali ed ai beni indicati al punto 1, viene convenuto in Lire 550.000.- al mese e verrà pagato dalla Provincia in rate bimestrali posticipate. Il canone non comprende le spese accessorie che verranno conteggiate e pagate a parte su presentazione di regolare rendiconto nell'ambito dell'Amministrazione condominiale.

7) La Provincia non cederà o subaffitterà in tutto o in parte i beni locati se non con il consenso della locatrice. Essa si obbliga alla fine della locazione e riconsegnare i locali nello stato in cui li ha avuti e non apporterà ai locali modifiche o innovazioni senza il preventivo consenso scritto della locatrice rinunciando comunque a ogni eventuale compenso o rimborso a proposito.

8) Sono a carico della Provincia tutte le piccole

riparazioni e relative spese ai sensi degli artt. 1576 e 1609 C.C. come ogni altra riflettente gli impianti sanitari e tecnici, i vetri rotti anche per per grandine e vento ecc.

Non provvedendovi la Provincia, la locatrice potrà costituirsi ad essa oddebitando la relativa spesa.

9) La Provincia permetterà, a richiesta, alla locatrice ed ai suoi delegati l'ispezione dei locali nonché l'accesso ai terzi muniti di permesso della locatrice che aspirassero alle acquisto o a una eventuale successiva locazione.

10) Le spese per la redazione del presente contratto e sua registrazione sono a carico della Provincia.

Per la Provincia Autonoma Bolzano Alto Adige

Il Presidente della Giunta Provinciale di Bolzano



- dott. Silvius Magnago -

La locatrice:



- Vera Bonetto Telchini -